

Und das Wasser kochte und sprudelte, und der Mäusekönig stellte sich dicht neben den Kessel, — es war fast mit Gefahr verknüpft, — er steckte den Schwanz aus, so wie es die Mäuse in der Milchammer thun, wenn sie einen Napf Milch abrahmen, und sich den rahmigen Schwanz hinterher ablecken, aber er kam mit seinem Schwanz nur bis in die heißen Wasserdämpfe hinein, dann sprang er sofort vom Herde herunter.

„Das versteht sich, natürlicherweise, Du bist meine Königin!“ rief er; „mit der Suppe wollen wir es bewenden lassen, bis zu unserer goldenen Hochzeit, denn so haben die Armen meines Reiches, die da gespeist werden sollen, Etwas, worauf sie sich freuen können, und haben eine lange Freude!“

Darauf machten sie Hochzeit; aber mehrere der Mäuse sagten, als sie nach Hause zurückkamen: „Suppe auf einem Wurstspeiler sei das eigentlich doch nicht zu nennen, es sei eher Suppe auf einem Mausechwanz!“ — Dieses und Jenes von Dem, was erzählt war, fanden sie gut gegeben; das Ganze aber hätte anders sein können! „ich würde es nun so erzählt haben, und so — — und so — —!“

Das war die Kritik, und die ist immer so klug — hinterdrein.

Diese Geschichte ging in die weite Welt überall hinaus, die Meinungen von ihr waren getheilt, allein die Historie selbst blieb wie sie war; das ist das Wichtigste, im Großen wie im Kleinen, so auch in Betreff der Suppe auf einem Wurstspeiler, man erwarte nur keinen Dank dafür.

## Der Halskragen.

Es war einmal ein reicher Cavalier, dessen sämtliche Effekten aus einem Stiefelknechte und einer Haarbürste bestanden; aber er hatte den schönsten Halskragen der Welt, und von diesem Halskragen werden wir eine Geschichte hören. — Der war nun so alt, daß er daran dachte, sich zu verheirathen; da traf es sich, daß er mit einem Strumpfbande zugleich in die Wäsche kam.

„Postausend!“ sagte der Halskragen, „habe ich doch niemals etwas